

netzwerkbleiberecht

Ein Projekt zur Förderung der Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Ausbildung

Projektzeitung Nr. 2, Mai 2013

www.bleibinbw.de

stuttgart
tübingen
pforzheim

Hürden überwinden - beim Zugang von Flüchtlingen zum Arbeitsmarkt





Einleitung

Von Anne Mettler
WERKSTATT PARITÄT gGmbH,
Projektleiterin des Netzwerk Bleibe-
recht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim

Das Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim unterstützt, berät und qualifiziert Flüchtlinge und Bleibeberechtigte beim Zugang zu Ausbildung und Arbeit. Seit dem 1. November 2010 sind 14 Projektträger aus der Flüchtlings- und Migrationsarbeit, Bildungs- und Beschäftigungsträger sowie Jobcenter aktiv. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Netzwerk und möchten Sie mit der vorliegenden Zeitung über die unterschiedlichen Facetten unserer Arbeit informieren.

Flüchtlinge und Bleibeberechtigte sind auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit mit unterschiedlichen Hürden konfrontiert. Das Netzwerk hilft, diese zu überwinden, um Ausgrenzung zu vermindern, Kompetenzen und Ressourcen zu erhalten und zu fördern und die Chance auf einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland zu verbessern. Statt Menschen durch einen langjährigen Ausschluss vom Arbeitsmarkt von staatlichen Transferleistungen abhängig zu machen, sollen deren Kompetenzen und Potentiale genutzt werden.

Hürden überwinden – durch gute Beratung: Die Problemlagen der Geflüchteten sind häufig vielschichtig und komplex; schwer übertragbare Bildungs- und Berufsabschlüsse, ein eingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt, lange Phasen der Erwerbslosigkeit zusammen mit unsicherem Aufenthaltsstatus, kultureller Fremdheit, Krankheit und Traumatisierungen erschweren den Einstieg ins Berufsleben. Hier hilft eine fundierte und alle Lebensbereiche umfassende Beratung. (siehe das Interview auf Seite 3)

Hürden überwinden – durch ESF-BAMF-Sprachkurse: Mangelnde Sprachkenntnisse erschweren den Kontakt zu potentiellen Arbeitgeber/-innen und verhindern, dass bereits vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten genutzt werden können. Hier schafft die berufsbezogene Sprachförderung des ESF-BAMF-Programms Abhilfe, zu der seit Januar 2012 auch die Teilnehmer/-innen der Bleiberechtsprojekte zugelassen sind. (siehe Seite 5)

Hürden überwinden – durch Qualifizierungen: Häufig macht der Neustart in Deutschland eine berufliche Umorientierung nötig. Hier bietet das Netzwerk auf die Belange von Flüchtlingen abgestimmte Qualifizierungen und vermittelt zu weiterführenden Schulungen. (Seite 6)

Hürden überwinden – durch Vermittlung in Arbeit: Die Arbeitsmarktsituation in Deutschland ist insbesondere für Menschen aus dem Ausland schwer zu überblicken. Hier helfen Mitarbeiter/-innen der Jobcenter aber auch andere Beratungseinrichtungen bei der Stellensuche und der erfolgreichen Bewerbung. (Seite 7)

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich, wenn Sie daraus Anregungen für Ihr eigenes berufliches oder soziales Engagement gewinnen können. Denn Integration kann nur gelingen, wenn wir uns gemeinsam dafür einsetzen.



Vorwort

Von Angelika von Loeper
1. Vorsitzende Flüchtlingsrat Baden-
Württemberg

Ein Leben in der Warteschleife. Das ist der Alltag für Menschen mit Duldung in unserem Land. Annähernd 10.000 Menschen in Baden-Württemberg

müssen ein Dasein in Unsicherheit fristen. Denn eine Duldung ist kein Aufenthaltstitel, sondern lediglich die Aussetzung der Abschiebung für eine ungewisse Frist. Dieser Schwebezustand ist für viele zum Dauerzustand geworden und hält bereits über Jahre hinweg an. Kinder sind in diese Ungewissheit hineingeboren, viele Kinder in dieser Ungewissheit aufgewachsen.

Über Jahre hinweg sind diese Menschen sich selbst überlassen worden. Arbeitsverbot oder nachrangiger Zugang zum Arbeitsmarkt erschwerten die Integration, die ja auch gar nicht erwünscht war. Mangelversorgung, Abhängigkeit von Transferleistungen, fehlende Unterstützung beim Einstieg in die deutsche Sprache prägen die Lebenssituation.

In den letzten Jahren hat es zwar verschiedene Bleiberechtsregelungen gegeben, die lange hier lebenden Menschen in Duldung eine Aufenthaltserlaubnis ermöglichen sollte. Von diesen Regelungen konnte aber nur ein Teil der Geduldeten profitieren, denn ein hohes Maß an eigener Integrationsleistung war von denen gefordert, die über Jahre hinweg durch restriktive Regelungen an der Teilnahme in der Gesellschaft gehindert wurden.

Hier setzen nun die seit Jahren agierenden Bleiberechtsnetzwerke an. Sie bieten genau das, was jahrelang versäumt wurde. Beratung, Deutschkurse, Qualifikation und Unterstützung bei Bildung und Einstieg in den Arbeitsmarkt. Einen Eindruck von der schwierigen Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen und der positiven Auswirkung der Arbeit der Netzwerke können Sie auf den nächsten Seiten gewinnen.

Alles also bestens? Beileibe nicht! Eine neue stichtagunabhängige Bleiberechtsregelung, die der Lebenswirklichkeit der Betroffenen gerecht wird, ist derzeit nicht in Sicht. Zwar gibt es positive Ansätze verschiedener Regelungsvorschläge, die von verschiedenen Ländern bereits im Bundesrat eingebracht worden sind. Es bleibt abzuwarten, ob dieses in 2013 möglich sein wird.

Die Finanzierung der Bleiberechtsnetzwerke wird zum Jahresende auslaufen. Eine weitere Projektzeit ist nicht geplant. Die Nachhaltigkeit dieser Projektarbeit ist somit ernsthaft gefährdet. Die geniale Zusammenarbeit im Netzwerk, die sich über die letzten Jahre hinweg etabliert hat, droht zusammenzubrechen.

Hürden überwinden - durch Beratung

Das Interview führte Andreas Linder (Flüchtlingsrat Baden-Württemberg). Das gesamte Interview ist auf www.bleibinbw.de dokumentiert.

Auszüge aus einem Interview mit Susanne Weimer-Aue (SWA) und Kathrin Grünwald (KG) von der Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt Stuttgart (www.agdw.de).

Was sind eure primären Aufgaben im Netzwerk Bleiberecht?

SWA: Zunächst mal Erstberatung. Die Klienten kommen zu uns und wir machen eine Ist-Stand-Analyse. Ein Aufgabenschwerpunkt ist insbesondere die Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Es geht dabei für die Klienten darum, zu reflektieren: Wer bin ich? Was kann ich? Wo sind meine Stärken? Manchmal ist es so, dass die Klienten mit dem Gefühl kommen: Ich habe oder kann gar nichts, weil es in ihrem bisherigen Leben keine Arbeitsverhältnisse gab, was häufig von den deutschen Verhältnissen her gesehen auch stimmt. Dass sie aber doch etwas können und auch schon einiges gemacht haben, das können wir dann oft herausarbeiten.

KG: Andere wiederum denken, sie können ganz viel; dass sie viel Berufserfahrung haben, aber oftmals ist es jedoch so, dass man hier in Deutschland bestimmte Vorkenntnisse, Zeugnisse und Qualifikationen braucht. Es reicht hierbei nicht, wenn jemand fünf Jahre im Irak als Webdesigner gearbeitet hat. Wir müssen dann auch realistisch sagen, was mit solchen Vorerfahrungen in Deutschland möglich ist und was nicht.

Hier ist eure Beratungsstelle mit verschiedenen Räumen. Wieviele Klienten kommen im Laufe der Woche zur Beratung im Rahmen des Bleiberechtsnetzwerks?

KG: Wir machen immer Termine aus.

SWA: Und die Leute müssen auch mal locker zwei Stunden Zeit mitbringen. Insofern gibt es hier keine Schlangen. Es ist individuell und wir sagen auch, dass es Zeit braucht. Das kann auch mal mehr als zwei Stunden sein.

KG: Man muss sich auch immer erst in die unterschiedlichen Berufe hinein finden. Es gibt so viele unterschiedliche Bereiche und natürlich haben wir auch nur einen eingeschränkten Kenntnisstand, was man im konkreten Berufsfeld alles machen muss. Das kostet Zeit, wenn man berät. Wenn man die richtigen Inhalte für das Bewerbungsschreiben sucht, muss man sich häufig erst in die berufsspezifischen Kenntnisse einlesen. Nicht nur kurz überfliegen, gerade wenn es z.B. um das Thema der Bachelorarbeit geht.

Welche Bedeutung und welchen Umfang nimmt die Beratung für die Anerkennung von Abschlüssen ein? Hat das zugenommen und ist das ein sehr intensiver Teil eurer Arbeit?

SWA: Es ist auf jeden Fall mehr geworden. Es ist aber relativ wenig Aufwand die Formulare auszufüllen und zusammen mit den Kopien der Originalzeugnisse abzuschicken.

KG: Es passiert aus meiner Sicht eher parallel und nebenbei.

Inwiefern ist eure Beratung denn Hilfe zur Selbsthilfe?

KG: Das kommt individuell auf jede einzelne Person an. Es gibt Teilnehmer, mit denen man ganz einfach gemeinsam die Be-

werbungsunterlagen erstellen kann. Man zeigt ihnen ein paar Tricks, wie man das gleiche Bewerbungsschreiben, das wir zusammen erstellt haben, für eine andere Bewer-

bung leicht umändern kann. Diese Personen kann man dann auch mit einem guten Gefühl nach Hause schicken und wir wissen, dass sie sich jetzt selbst helfen können. Bei manch anderen ist es so, dass sie all dies erst lernen müssen. Sie kommen dann natürlich immer wieder in die Beratung. Da ist dann die Hilfe zur Selbsthilfe vielleicht zunächst mal die Erkenntnis oder die Reflektion, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und zu überlegen: Wie komme ich an mein Ziel, auch mit Hilfe von anderen?

Was sind eure Erfahrungen bei formalen Vorgängen wie Bewerbungsverfahren, Kontakten zu Ausbildungseinrichtungen und Arbeitgebern? Schaffen es die Leute irgendwann alleine und kommen damit gut durch oder sind sie tatsächlich angewiesen auf die muttersprachlich deutsche und professionelle Beratung? Seid ihr irgendwann verzichtbar oder nicht?

KG: Ich glaube, wir sind nicht verzichtbar, weil es eigentlich immer der Rücksprache bedarf. Auch wenn die Klienten weitgehend selbständig handeln, können oder wollen sie bei uns nochmal nachfragen, ob es so richtig ist, wie sie es machen. Das ist dann häufig eine kurze, aber wichtige Beratung. Es muss gar nicht sein, dass man tatsächlich bei Anträgen o.ä. hilft, das können sie häufig auch selbst ausfüllen, aber einfach nochmal die Vergewisserung: Bin ich da an der richtigen Stelle oder auf dem richtigen Weg?

SWA: Ich habe den Eindruck, dass auch junge Menschen, die hier aufgewachsen sind, einen Anlaufpunkt brauchen, wo sie sich ihre Startunterlagen erarbeiten können und sicher gehen können, dass alles richtig ist, dass kein Fehler im Anschreiben ist, jedes Komma sitzt. Es braucht so eine Beratungsstelle. Wie gesagt, auch die gut Qualifizierten kommen wieder, weil sie vielleicht manche Regeln noch nicht durchblickt haben. Aus diesem Grund sind wir jetzt auch so unglücklich bei dem Gedanken, wohin wir die Leute verweisen sollen, wenn das Projekt zu Ende ist.

Die Projektförderung läuft ja zum Jahresende aus. Was passiert hier in Stuttgart, wenn die Beratungsangebote durch das Bleiberechtsnetzwerk wegfallen? Vor welcher Situation stehen dann die Betroffenen und ihr?

SWA: Ich weiß es nicht. Die Leute in den Unterkünften haben natürlich ihre Sozialarbeiter, die sie ansprechen können. Ich denke aber, dass eine derartige Beratung niemals im normalen Unterkunftsgeschäft machbar ist.

KG: Ohne eine solche Anlaufstelle wie unsere wird es nicht funktionieren. Wir bekommen das auch von der Migrationserstberatung mit, da kommen natürlich auch Personen an. Die Kollegen sind in unserem Fachgebiet nicht so fit wie wir. Sie helfen natürlich auch bei Bewerbungen, aber nicht in diesem Umfang wie wir es anbieten. Die Zeit muss man sich wirklich ganz bewusst nehmen und das kann eine Migrationsberatungsstelle nicht kurz nebenbei bewältigen. Und in der Unterkunft ist es noch unrealistischer. Von daher stellt sich also das Problem, wohin wir die Leute dann schicken sollen.



Foto: AGDW

Hürden überwinden - durch Sprachförderung

Die Fragen stellte Laura Gudd, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Anna Lampert ist im Rahmen des Projektes Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen – Pforzheim bei der Integrationsbeauftragten der Stadt Pforzheim angestellt. Sie bietet Flüchtlingen ein niederschwelliges Beratungsangebot an und vermittelt sie u.a. in berufsbezogene Sprachkurse.

Seit Januar 2012 sind die berufsbezogenen Sprachkurse des BAMF auch für Teilnehmer/-innen der Bleiberechtsprojekte geöffnet. Können Sie nach knapp einem Jahr Laufzeit ein vorläufiges Fazit ziehen?

Lampert: Ich bin der Ansicht, dass es in Pforzheim grundsätzlich gut lief. Wir haben zeitnah die ersten Teilnehmer/-innen aus unserem Projekt zu den Kursen bei der Deutschen Angestellten Akademie (DAA), die diese Kurse anbietet, angemeldet und im Sommer 2012 begann der erste Kurs. Das einzige Problem in Pforzheim waren die Fahrkarten. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge übernimmt zwar die Fahrkosten der Teilnehmer/-innen, doch zunächst müssen die Teilnehmer/-innen ihre Monatstickets vorfinanzieren. Dazu war natürlich niemand in der Lage. Gemeinsam mit zwei Vertreter/-innen des BAMF und dem Leiter der DAA konnten wir jedoch eine grundsätzliche Lösung finden: Der Sprachkursträger geht für alle Teilnehmer/-innen aus dem Bleiberechts-



Foto: Christina Kratzenberg

programm in Vorleistung und das BAMF erstattet zeitnah die Kosten zurück. Das läuft mittlerweile sehr gut, vor allem weil alle Beteiligten – die Sozialbürgermeisterin, die Integrationsbeauftragte, Vertreter/-innen der Ausländerbehörde - hinter den berufsbezogenen Sprachkursen stehen und diese große Chance für Menschen, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, ermöglichen wollen. Diese Kurse sind die einzigen, die dieser Personengruppe finanziert werden. Von den Mitarbeiter/-innen des BAMF habe ich erfahren, dass es in anderen Landkreisen und Städten leider nicht so gut klappt, weil wesentliche Akteure wie Ausländerbehörde oder auch Sprachkursträger dem Ganzen kritisch gegenüber stehen.

Im Rahmen dieses Sprachkurses absolvieren die Teilnehmer/-innen ein 4-wöchiges Praktikum – wie sind Ihre Erfahrungen damit?

Die Erfahrungen sind durchweg positiv. Alle Teilnehmer/-innen haben einen Praktikumsplatz bekommen. Das hat uns sehr gefreut. Mittlerweile sind auch bereits die ersten Praktikumszeugnisse eingegangen. Die Arbeitgeber waren durchweg

sehr zufrieden mit unseren Teilnehmer/-innen. Eine Teilnehmerin beispielsweise möchte, nachdem sie ein Praktikum in einem Kindergarten gemacht hat, gern Erzieherin werden. Das ist noch ein weiter Weg bis dahin, aber es freut uns sehr, dass sie durch das Praktikum eine berufliche Perspektive für sich entwickeln konnte. Ich glaube, dass so ein Praktikum eine tolle Sache ist, weil Arbeitgeber über den direkten Kontakt mit den Menschen erfahren können, wie viel Potential sie besitzen.



Foto: Christina Kratzenberg

Worin liegen die Schwierigkeiten bei den ESF BAMF Sprachkursen?

Das ganze Verwaltungs-Prozedere ist eine riesen Hürde. Ich finde es schwierig, dass man nur an einem berufsbezogenen Sprachkurs teilnehmen kann, wenn man Teilnehmer/-in in einem Bleiberechtsprojekt ist. Das schafft Ungerechtigkeiten, da nicht in allen Kommunen Bleiberechtsprojekte existieren. Zudem sind die Wartezeiten für die Teilnahme an einem Sprachkurs sehr lang, da viele Flüchtlinge gern Deutsch lernen möchten. Erfreulicherweise ist es möglich, sogenannte vorgeschaltete Alphabetisierungskurse anzubieten, die auch vom BAMF finanziert werden. Ein solcher Kurs ist bei der DAA in Pforzheim für Januar 2013 geplant und umfasst ca. 200 Stunden Sprachkurs.

Wie geht's weiter im Bleiberechtsprojekt?

Für Pforzheim wissen wir das selbst nicht genau. In Bezug auf die berufsbezogenen Sprachkurse bemühen wir uns, dass die Teilnehmer/-innen nach Ende des Kurses nicht in ein Loch fallen. Der erste Kurs war für die Teilnehmer/-innen großartig und alle sind jetzt sehr motiviert; sie haben einen Grundstein an Deutschkenntnissen gelegt – für die weitere Begleitung und arbeitsmarktliche Integration steht unser Netzwerk noch bis Oktober 2013 zur Verfügung. Schwierig wird es für die Teilnehmer/-innen der nächsten Kurse, denn mit Ende der Bleiberechtsnetzwerke fällt auch die Möglichkeit weg, intensive einzelfallbezogene Beratung und Qualifizierung anzubieten. Wir hoffen, dass nach Oktober 2013 der Zugang zu den Sprachkursen nicht mehr über ein Bleiberechtsnetzwerk erfolgen muss, sondern allen Menschen, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, offen steht.

INFO: Berufsbezogene Deutschförderung (ESF-BAMF-Programm)

Die berufsbezogene Deutschförderung wird vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) organisiert. Das Kursangebot richtet sich an alle Menschen mit Migrationshintergrund, die Arbeit suchen oder in ihrem Beruf weiterkommen möchten. Seit 01. Januar 2012 können auch Teilnehmer/-innen aus dem ESF-Bundesprogramm für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt an den Kursen teilnehmen. Die Deutschförderung besteht aus berufsbezogenem Deutschunterricht, Fachunterricht, Praktikum, Betriebsbesichtigungen. Ziel dieser sprachlichen (Weiter-)Qualifizierung sind bessere Chancen bei Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitsplatzsuche.

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.bamf.de/berufsbezogene-deutschfoerderung

„Es würde mein Leben verbessern wenn ich arbeiten könnte, aber so ist es schwer.“

Von Laura Gudd, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Herr Jallow und ich treffen uns in einem kleinen Café in der Pforzheimer Innenstadt. Wir setzen uns an einen abgelegenen Tisch. Er erzählt mir von seinen bedrückenden Lebensumständen in einer Gemeinschaftsunterkunft in einer Kleinstadt, seinen Ängsten und Wünschen. Er ist ein ernster junger Mann, 19 Jahre alt.

Ich frage ihn, wie er vom Sprachkursangebot des Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim erfahren hat, denn er ist in einer Unterkunft im Landkreis Calw untergebracht. Er erzählt, dass er zunächst einen Sprachkurs beim Internationalen Bund in Pforzheim besucht hat. Dieser Kurs findet einmal die Woche statt und ist kostenlos. Doch Assan Jallow wollte mehr Deutsch lernen: Er suchte eigenständig im Internet nach anderen Sprachkursanbietern und ist dabei auf das Angebot der Deutschen Angestellten Akademie Pforzheim (DAA) gestoßen. Dort hat er vom Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim erfahren. Tags darauf hat er sich bei der Stadt Pforzheim als Teilnehmer im Projekt angemeldet.

Von Juni bis Dezember 2012 hat Assan Jallow den berufsbezogenen Sprachkurs bei der DAA besucht. Im Kurs wurde, neben der allgemeinen Deutschförderung, ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen eines berufsbezogenen Wortschatzes gelegt. Zusätzlich führte die DAA ein EDV-gestütztes Bewerbungstraining, Hilfen zur beruflichen Orientierung und



Foto: Christina Kratzenberg

Telefontrainings durch. Die Unterrichtszeit war täglich von 8:15 – 13:15 Uhr. Um pünktlich zum Kursbeginn in Pforzheim zu sein, ist der junge Mann montags bis freitags um kurz nach 4 Uhr morgens aufgestanden und um 5:20 Uhr mit dem Zug nach Pforzheim gefahren.

Assan Jallow lebt mit drei weiteren Männern in einem ca. 20qm großen Zimmer in einer Unterkunft für Asylbewerber. Er ist der einzige der Gruppe, der einen Sprachkurs besucht. Seine Zimmernachbarn dürfen zudem nicht arbeiten, so herrscht immer viel Lärm und Unruhe in dem Zimmer. Lernen und Schlafen fällt unter diesen Umständen besonders schwer.



Foto: Christina Kratzenberg

In seiner Freizeit spielt der junge Mann regelmäßig Fußball im Sportverein. Außerdem ist er großer Fan der Fußballvereine FC Barcelona und FC Bayern München.

Neben dem Sprachunterricht bei der DAA nimmt er weiterhin am Sprachkurs beim Internationalen Bund teil und leiht sich in der Bibliothek deutsche Bücher aus. Derzeit liest er am liebsten Sachbücher über die deutsche Sprache und Kultur oder übt Deutsch mit einem Lehrbuch, das er von seiner Lehrerin geschenkt bekommen hat.

Zusammen mit seiner Lehrerin hat Assan Jallow überlegt, wo er gerne das 4-wöchige Praktikum absolvieren möchte, das im Rahmen des Kurses Pflicht ist. Schlussendlich ist die Wahl auf die Sana Klinik in Bad Wildbad gefallen. Assan Jallow hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht. Er hat im Bereich neurologische Rehabilitation als Pflegehelfer vor allem Schlaganfallpatienten und Menschen mit Multipler Sklerose im Rollstuhl zur Untersuchung gebracht und abgeholt sowie andere leichte pflegerische und stationsbezogene organisatorische Tätigkeiten erledigt.

Die Patienten waren sehr zufrieden mit der Arbeit von Herrn Jallow. Stolz erzählt er, dass er von Patienten Dankeskarten bekommen hat. Auch die Pflegedienstleitung war sehr zufrieden mit Herrn Jallow. Obwohl er jeden Tag eine Menge zu tun hatte und dabei auch ganz unterschiedliche Tätigkeiten ausgeübt hat, hat er diese immer sehr gewissenhaft und sorgfältig erledigt. Währenddessen war er stets freundlich und zuvorkommend zu den Patienten und Kolleg/-innen, auch wenn es mal stressig zugeht, sagte seine Chefin.

Deshalb hat sie ihm auch eine Weiterbeschäftigung angeboten: „Wir würden ihm gerne in unserer Klinik ein weiteres Praktikum ermöglichen und wenn sich die Situation in der Stellenplanung ergibt, auch gerne bei uns einstellen.“

Doch daraus wird wohl leider nichts werden, denn nach der Ablehnung seines Asylantrags steht zu befürchten, dass Herr Jallow ein Arbeitsverbot erhalten wird.

So wird es Assan Jallow gehen wie vielen Menschen, die mit der Hoffnung auf Schutz nach Deutschland kamen und stattdessen ein perspektivloses Leben in der Duldung fristen müssen – abhängig gemacht von Sozialleistungen, zum Nichtstun verdammt.

Hürden überwinden - durch Qualifizierung

Von Laura Gudd, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

Interview mit Meta Koppo, Projektkoordinatorin bei der Neuen Arbeit Zollern-Achalm

Die Neue Arbeit Zollern-Achalm e.V. hat von September bis Dezember 2012 eine Berufsqualifizierung angeboten, um die Chancen der Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Was lernen die Menschen in dieser Langzeitqualifizierung?

Koppo: Wir haben ein sehr umfangreiches und vielseitiges Programm zusammengestellt. Neben den Hauptinhalten Lager/Handel vermitteln wir auch Kenntnisse in den Bereichen Arbeitsorganisation, Arbeitssicherheit, Arbeitsrecht, Gewerkschaften in Deutschland und Landeskunde, Mathematik. Zusätzlich üben wir mit den Teilnehmern das Erstellen von Lebensläufen, Anschreiben und proben Bewerbungsgespräche. So verbessern die Teilnehmer auch ihre Deutschkenntnisse.

Wer nimmt an einer solchen Qualifizierung teil?

Hauptsächlich besuchen Männer die Qualifizierungen. Für die Frauen scheint die Hemmschwelle, einen solchen Kurs zu besuchen, höher zu sein als für Männer. Das könnte unter anderem daran liegen, dass Frauen mehrheitlich diejenigen sind, die hauptverantwortlich für die Kinder sorgen.

Meine Erfahrung ist, dass die Männer selten die Kinderbe-

„Mein Name ist Herr Rahmani*, ich bin 29 Jahre alt und komme aus Afghanistan. Ich habe sehr viele Wünsche. Einer davon ist, dass ich einen Schulabschluss machen kann, um dann eine Ausbildung zu beginnen.“



Foto: Flüchtlingsrat BW

treuung übernehmen, wenn ihre Ehefrauen an einem unserer Kurse teilnehmen. So ist die fehlende Kinderbetreuung zu einem echten Hemmnis geworden. Dabei ist der Bedarf bei den Frauen besonders hoch. Ihnen fehlen häufig, mehr noch als den Männern, ausreichende Sprachkenntnisse. Die Motivation der Teilnehmer, sich weiterzubilden, um eine gute Arbeit zu bekommen, ist sehr hoch. So haben beispielsweise zwei Teilnehmer

während der Qualifizierung eine Anstellung bekommen und deshalb den Kurs vorzeitig beendet. Andere Teilnehmer machen trotz Vollzeitbeschäftigung bei unserer Qualifizierung mit; andere besuchen zusätzlich einen Sprachkurs. Die Vorbildung der Teilnehmer ist sehr unterschiedlich. Das macht die Zusammenstellung der Kursinhalte zu einer echten Herausforderung. An unserem Kurs nimmt beispielsweise ein Mann teil, der Bauingenieur ist und etliche Jahre Berufserfahrung hat. Wenn der da ist, habe ich ihm gesagt,

Foto: Flüchtlingsrat BW

dann brauche ich eigentlich nicht kommen, weil er in vielen Bereichen mehr Kenntnisse hat als ich. Bei ihm ist hauptsächlich die deutsche Sprache ein Problem, und dass derzeit seine Berufsabschlüsse noch nicht anerkannt sind. Das Anerkennungsverfahren dauert sehr lang und kann teuer werden, obwohl er eigentlich zu den Fachkräften gehört, für die Deutschland im Ausland wirbt.



Foto: Flüchtlingsrat BW

„Mein Name ist Herr Ariz*, ich komme aus Afghanistan. Ich bin 32 Jahre alt. Mein größter Wunsch ist, dass ich hier in Deutschland meine beruflichen Kenntnisse nutzen kann. In dem Kurs der Neuen Arbeit konnte ich mein Deutsch verbessern und habe nun mehr Wissen über das Leben und Arbeiten in Deutschland.“

„Mein Name ist Herr Merizadi*. Ich bin im Iran geboren und 34 Jahre alt. Mein Traum ist, in Deutschland eine Ausbildung zum Physiotherapeuten zu machen.“



Foto: Flüchtlingsrat BW

Hürden überwinden - durch Vermittlung in Arbeit und Ausbildung

Von Volker Löffler, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

In der Regel wenig Deutschkenntnisse, oftmals keine formale Schulbildung, schwierige Anerkennungsverfahren von im Ausland erworbenen Abschlüssen, eine angespannte Arbeitsmarktsituation insbesondere im Helferstellenbereich, aufenthaltsrechtliche Zugangsbeschränkungen zum Arbeitsmarkt – die Hürden, denen sich Flüchtlinge bei der Suche nach einer Arbeitsstelle gegenübersehen, sind vielfältig und die Liste lang, die Isabel Hitzelberger von der Neuen Arbeit Zollern-Achalm e.V. dazu in den Sinn kommt. Sie arbeitet inzwischen seit drei Jahren im Netzwerk Bleiberecht und ist darauf spezialisiert, passende Arbeits- und Ausbildungsstellen für Flüchtlinge zu vermitteln. Ihre Erfahrungen dabei sind durchwachsen.

Zu Beginn des Projekts versuchte sie zunächst mittels Kaltakquise allgemein Unternehmen für die besondere Situation von Flüchtlingen zu sensibilisieren und so eine Tür in den Arbeitsmarkt für sie zu öffnen. Die Personalabteilungen winkten dabei in aller Regel jedoch ab. An allgemeinen Informationen hatten sie kein Interesse. Als erfolgreicher hat sich daher eine einzelfallbezogene Vermittlung erwiesen und dabei findet Frau Hitzelberger vor allem bei mittelständischen Unternehmen oft ein offenes Ohr.

Wie zum Beispiel im Fall von Herrn D., der eine Arbeitsstelle als Schreinerhelfer in einem kleinen Schreinerbetrieb gefunden hat mit einem Verdienst von 11 € die Stunde. Herr D. hat bereits eine Ausbildung in diesem Bereich in seinem Herkunftsland gemacht, die in Deutschland allerdings nicht anerkannt wird. Sein Arbeitgeber schätzt dennoch sein erworbenes Fachwissen und sprachliche Defizite nimmt er gelassen: „Schließlich bin ich auf den Baustellen immer mit dabei und wenn es mal an der Verständigung hapert, habe ich da ein besonderes Auge darauf und kann aushelfen“, sagte er gegenüber Frau Hitzelberger.

Über fünfzig Personen konnten so in Tübingen in den letzten zwei Jahren in eine Arbeit oder Ausbildung vermittelt wer-



Isabel Hitzelberger von der Neuen Arbeit Zollern-Achalm e.V. ist immer auf der Suche nach guten Jobangeboten
Foto: Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

den. Neben dem Handwerk sind es vor allem Bereiche wie Gebäudereinigung, Küchenhilfe oder Landschaftspflege, in denen passende Jobs gefunden werden. Isabel Hitzelberger will die Projektteilnehmer/-innen allerdings nicht lediglich in den Niedriglohnsektor vermitteln. Denn sie ist überzeugt, dass sie weitaus bessere Fähigkeiten mitbringen: „Unsere Teilnehmer/-innen darf man nicht auf den Helferbereich reduzieren, denn viele können viel mehr. Ihr Potenzial wird allerdings oftmals erst im Arbeitsverhältnis sichtbar.“

Dazu benötigt es im Vorfeld in der Regel erst einmal einiges an Überzeugungsarbeit bei den potenziellen Arbeitgeber/-innen. Einmal jedoch, das ist Isabel Hitzelberger gut in Erinnerung, rannte sie offene Türen ein. Ein Unternehmer aus dem Sektor Maschinenbau erklärte ihr, dass er in seinem Betrieb ganz bewusst auf interkulturelle Öffnung und Akzeptanz setze. Denn er ist überzeugt, dass Vielfalt das Betriebs- und Arbeitsklima positiv beeinflusst, indem die unterschiedlichen Potenziale der Mitarbeiter/-innen zum Tragen kommen können. Dadurch gelangen interkulturell besetzte Teams zu kreativeren und innovativeren Lösungen. Zudem kommen die unterschiedlichen Sprachkenntnisse dem Unternehmen zugute und in der Vielfalt kann sich jede/r Mitarbeiter/-in mit ihrem bzw. seinem eigenen kulturellen Hintergrund ‚Zuhause‘ fühlen.

In diesen Betrieb würde Isabel Hitzelberger bei Bedarf sofort wieder jemanden vermitteln. Und nicht nur ihr, sondern vor allem auch den arbeitssuchenden Flüchtlingen wäre geholfen, wenn sich mehr Arbeitgeber/-innen mit solch einer Überzeugung finden würden.



Dêrik*, 28 Jahre

„Ich kam 2009 nach Deutschland und wurde als Flüchtling anerkannt. Seit zweieinhalb Jahre lebe ich nun in einer Wohngemeinschaft, die mir sehr geholfen hat die deutsche Sprache zu lernen und mich hier zu integrieren. Durch das Netzwerk Bleiberecht konnte ich vor einem Jahr den Hauptschulabschluss machen. Ich würde nun gerne eine Ausbildung zum Metallbauer oder Anlagemechaniker beginnen. Aber die vielen Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz, die ich geschrieben habe, waren bislang leider erfolglos. Vielleicht liegt das an meinem Alter oder daran dass ich kein Deutscher bin. Aber ohne Ausbildung hat man hier schlechte Chancen. Ich will nicht nur als Putzkraft arbeiten und auch nicht bei einer Zeitarbeitsfirma. Da verdient man oft nur die Hälfte von fest Angestellten und das ist unfair. Zurzeit jobbe ich für sechs Monate bei einer Bäckerei. In den nächsten Tagen habe ich ein weiteres Vorstellungsgespräch für eine Ausbildung bei einem Flaschnereibetrieb und hoffe, dass das klappt. Denn ich wünsche mir eine gute Ausbildung abzuschließen, eine gute Stelle zu bekommen und will einen guten Job machen.“

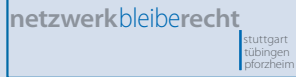
(*Name von der Redaktion geändert)

Foto: Flüchtlingsrat BW

Informationsmaterialien

Netzwerk Bleiberecht

Der umfangreiche Selbstdarstellungsflyer unseres Netzwerks stellt neben einem Überblick über das Bundesprogramm die Vorhaben und Ziele des Projektverbunds vor sowie die Aufgaben und Angebote der einzelnen Träger in den lokalen Netzwerken in Stuttgart, Tübingen und Pforzheim. Mit Angabe aller Kontaktadressen. (DIN A 5 quer, 8 Seiten; Sprache: Deutsch; Bestellmenge max. 300)



Broschüre der Bleiberechtsnetzwerke aus Baden-Württemberg
Neue Chancen - Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Ausbildung
Rahmenbedingungen - Praxisbeispiele - Zwischenbilanz der Bleiberechts-Netzwerke in Baden-Württemberg

In diese Broschüre stellen die drei Bleiberechts-Netzwerke aus Baden-Württemberg ihre Arbeit vor. Meilensteine und Stolpersteine aus insgesamt knapp fünf Jahren Projektpraxis werden dargelegt. (48 Seiten; Sprache: Deutsch)



Flüchtlinge - Ein Leitfaden zu Arbeitsmarktzugang und -förderung

Bleiberechttigte und Flüchtlinge können - abhängig vom Aufenthaltsstatus - Kunden der Arbeitsagenturen oder der Träger der Grundsicherung sein. Der Leitfaden richtet sich vor allem an die Vermittlungsfachkräfte der Arbeitsagenturen und vermittelt Übersichten zu den wichtigsten Aufenthaltstiteln sowie den Zuständigkeiten bei Beratung und Vermittlung. (28 Seiten; Sprache: Deutsch)



Wie bekomme ich eine Arbeitserlaubnis?

Während des ersten Jahrs des Asylverfahrens unterliegen Flüchtlinge in Deutschland einem Arbeitsverbot. Doch auch nach dieser Zeit wird der Zugang zum Arbeitsmarkt eingeschränkt oder unter Umständen nicht gestattet. Die kleine Broschüre informiert Berater/innen und die Betroffenen über die Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeits-

markt und beschreibt das Verfahren zur Erteilung der Ausübung einer Arbeit. (DIN lang Falblatt, 8 Seiten; Bestellmenge max. 300; Sprache: Deutsch)

Basisinformationen Aufenthaltsgestattung



Während der Dauer des Asylverfahrens haben Flüchtlinge den aufenthaltsrechtlichen Status der „Aufenthaltsgestattung“. Der Flyer fasst zusammen, welchen Rahmenbedingungen die Personen mit diesem Status beim Zugang zu Arbeit und Ausbildung, bei Sozialleistungen, medizinischer Versorgung, Wohnen und Freizeitmöglichkeiten unterliegen. (DIN lang Falblatt, 8 Seiten; Bestellmenge max. 300; Sprache: Deutsch)

Basisinformationen Duldung



In Deutschland leben fast 90.000 Flüchtlinge, die nur eine „Duldung“ haben, davon fast 10.000 in Baden-Württemberg. Der Flyer erklärt den aufenthaltsrechtlichen (Nicht-)Status der Duldung und die damit verbundenen Beschränkungen beim Zugang zu Ausbildung und Arbeitsmarkt, Sozialleistungen und Bewegungsfreiheit – aber auch die vorhandenen Rechte und Möglichkeiten, um diesen Status zu überwinden. (DIN lang Falblatt, 8 Seiten; Bestellmenge max. 300; Sprache: Deutsch)

Bleiberecht für Jugendliche



Seit Juli 2011 gibt es eine Bleiberechtsregelung für jugendliche Flüchtlinge (§ 25a des Aufenthaltsgesetzes). Der Flyer richtet sich direkt an die jugendlichen Flüchtlinge. Er informiert über die Erteilungsvoraussetzungen und gibt Tipps, wo sie kompetente Beratung und anwaltliche Hilfe bekommen können. In ein leeres Adressfeld kann die Adresse der lokalen Beratungsstelle gestempelt werden. (DIN lang Falblatt, 8 Seiten; Bestellmenge max. 300; Sprache: Deutsch)

Die Informationsmaterialien können (gegen Erstattung der Portokosten) bestellt werden bei:

online: www.bleibinbw.de

Post: Flüchtlingsrat Baden-Württemberg,
Urbanstr.44, 70182 Stuttgart oder

E-Mail: info@fluechtlingsrat-bw.de, info@bleibinbw.de

Bitte geben Sie die Bestellmenge an.

Kontakt:



Koordination / Projektleitung

Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH

Haußmannstr. 6, 70188 Stuttgart

Kontakt: [Mattea Schimpf](mailto:Mattea.Schimpf@werkstatt-paritaet-bw.de)

Telefon: 0711 / 2155 - 175

E-Mail: schimpf@werkstatt-paritaet-bw.de

Internet: www.werkstatt-paritaet-bw.de

Impressum:

Herausgeber: Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim

Redaktion / Layout: Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, Urbanstr.44, 70182 Stuttgart, www.fluechtlingsrat-bw.de

Erscheinungstermin: 15. Mai 2013

Auflage: 2.500

Bildnachweis: Titelbilder: Christina Kratzenberg, Flüchtlingsrat Baden-Württemberg / Projektlogo: Bettina Allemeier – Grafik Stuttgart

Druck: Druckkooperative Karlsruhe, www.druckcoop.de.